

Protokoll der Betroffenenrats-Sitzung Lehrter Straße vom 5.2.2013

Anwesend: A. Besener, U. Erbe, H. Greß, H. Kochlik, M. Knur, R. Landmesser, W. Liebchen, K. Mühlberger, R. Nake, G. Orfey, Otto-v. Eicken, D. Schamberger, M. Schiller, T. Saal, C.-G. Schulz, J. Schulz, J. Schwenzel, D. Stibe, S. Torka, M. Vahrenkamp, C. Vollmann, (insg. ca. 35 Besucher);
F. Bertermann (BVV-Grüne), S. Draeger (SPD), J. Dresdner (EVM),
S.Lange (BA, Stapla), G. Radev (QM-Zeitung), H. Tibbe (gruppe planwerk);
Klaus Groth, Rainer Kieschke, Brigitta Link (Groth-Gruppe)
entschuldigt: S. Born, R. Eismann, M. Raasch, G. Sperr, U. Stockmar

TOPs:

- 1) Verabschiedung des Protokolls der letzten Sitzung
- 2) Gespräch mit dem Investor für den Mittelbereich der Lehrter Straße:
Vorgaben für den neuen Wettbewerb, Erhalt der Backsteinmauer, Gestaltung des Stadtplatzes u.a. (Gäste: Klaus Groth; Rainer Kieschke, Brigitta Link, Projektmitarbeiter)
- 3) Aktuelles aus der Lehrter Straße und Umgebung
- 4) Aktuelles zum QM-Gebiet Moabit-Ost
- 5) Aktuelles aus Moabit
- 6) Verschiedenes und Termine
- 7) Festlegung der Themen und Termin für die nächste Betroffenenratssitzung

TOP 1) Verabschiedung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Januar-Protokoll wird mit einer kleinen Änderung über persönliche Angaben der Netzwerk-Betreuerin SportPark Poststadion verabschiedet (im Netz unter: <http://www.lehrter-strasse-berlin.net/betroffenenrat>).

TOP 2) Gespräch mit dem Investor für den Mittelbereich der Lehrter Straße: Vorgaben für den neuen Wettbewerb, Erhalt der Backsteinmauer (?), Gestaltung des Stadtplatzes u.a. (Gäste: Klaus Groth; Rainer Kieschke, Brigitta Link, Projektmitarbeiter)

Der B-Laden platzt aus allen Nähten, daher wird auf eine Vorstellungsrunde verzichtet. Jeder ist aufgefordert, sich vor seinem Diskussionsbeitrag vorzustellen. Die Anwesenden sind zu ca. 3/4 Anwohner, ca. 1/4 haben eine Funktion im Bezirk. Die Broschüre der AG Mittelbereich, die vor dem städtebaulichen Wettbewerb herausgegeben worden war, wird zur Ansicht herumgegeben (im Netz: http://www.lehrter-strasse-berlin.net/dateien/lehrter-mittelbereich/zukunft_lehrter_strasse_0509.pdf)

Klaus Groth stellt die Pläne und Überlegungen seines Unternehmens für den Mittelbereich der Lehrter Straße vor. Das Grundstück wurde **2012 von der CA Immo gekauft**, zusammen mit einigen anderen Grundstücken (<http://www.moabionline.de/14357>).

Klaus Groth ist seit 45 Jahren mit Wohnungsbau beschäftigt, seit 1976 selbstständig, seit 32 Jahren leitet er die Groth-Gruppe (zuerst: Groth + Graalfs). Er stellt **die verantwortlichen Projektmitarbeiter, Rainer Kieschke und Brigitta Link**, vor. Es gab bereits seit 2010 Verhandlungen mit der CA Immo mit dem Ziel einer Partnerschaft. Da jedoch die Philosophie der beiden Unternehmen sehr unterschiedlich sind, kam es schließlich zum Kauf.

Obwohl der Bebauungsplan (B-Plan) im Verfahren ist und ein städtebaulicher Vertrag in Vorbereitung, hat die **Groth-Gruppe das Quartier**, auch im Bezug auf die Grünflächen, **neu** unter ihren eigenen Prämissen **untersucht** und dabei festgestellt, dass das **Ergebnis des städtebaulichen Wettbewerbs** sie **nicht zufrieden** stellt. Sie wünschen sich das neue Quartier auf der Ostseite der Lehrter **urbaner** als im Wettbewerb gestaltet und wesentlich **mehr Wohnen** als 60% der Baumasse. Insgesamt **75.000 qm** Bruttogeschossfläche (incl.

Gewerbe). Es sollen zur **Hälfte Mietwohnungen** und zur **Hälfte Eigentumswohnungen** gebaut werden, **insgesamt 600 – 700** Wohnungen. Das Quartier wird selbst bewirtschaftet, z.B. was Müllentsorgung, Schneebeseitigung etc. betrifft. Die Groth-Gruppe verwaltet ca. 30.000 Wohnungen in ganz Berlin.

Es gab Gespräche mit den Preisträgern, mit Heinz Tibbe und dem Bezirksamt. Die Groth-Gruppe sieht eine **notwendige Anbindung nach Moabit** (durch Poststadion und Fritz-Schloß-Park) aber weniger nach Osten (über die Bahn zur Heidestraße/Europacity). Da die Mittel der öffentlichen Hand nicht für die **barrierefreie Verbindung** nach Moabit reichen, würde sich die Groth-Gruppe beteiligen. Klaus Groth äußert Bedenken, dass die **Brücke über die Bahn von der öffentlichen Hand nicht finanzierbar ist**, denn es sei schon das neue Hafenbecken in der Europacity weggefallen.

Die Groth-Gruppe hat ein **neues Lärmschutzgutachten** in Auftrag gegeben, da das vorhandene keinen aktuellen Stand hatte. Zunächst schien das Ergebnis des Gutachtens eine Lärmschutzwand neben der Bahn erforderlich zu machen, doch jetzt wird wieder von Lärmschutz an den Fassaden ausgegangen. Außerdem wurde eine Besonnungs-Schattenstudie erstellt, die zum Ergebnis hatte, dass es wesentlich breitere Innenhöfe im Block geben sollte. Außerdem hat die Groth-Gruppe ein Problem mit der Baulinie direkt auf der Grenze zum Grünzug an der Bahn. Sie wolle eine gute Wohnqualität im Quartier erreichen und wünsche deshalb eine bessere Lösung für die Baukörperanordnung, auch wegen der Verschattungsproblematik.

Ein weiteres Problem sieht die Groth-Gruppe in der Form des **Stadtplatzes**, der ihr **zu groß und anonym** erscheint und nicht belebt. Da hat sie schon einmal einen Fehler gemacht, der nicht wiederholt werden soll. Es darf **keine leerstehenden Läden** geben. Welche Nutzung könnte an den Stadtplatz ziehen? **Soziale Einrichtungen** wären denkbar. Sie können sich vorstellen dafür **Flächen preiswert** (*Anm. ; Was heißt das konkret?*) **abzugeben**. Ideen zur Nutzung des Stadtplatzes wünschen sie sich von den Bewohnern aus der Lehrter Straße zu erfahren. Ein **Drei-Sterne-Hotel** könnten die Groth Planner sich zur Belebung vorstellen. In einem anderen Viertel gibt es z.B. eine Nachbarschaftsbibliothek. Außerdem sind sie bereit eine **Kita mit 45 Plätzen** zu bauen.

Wie die **Frage der sozialen Durchmischung** gelöst werden kann, sehen sie noch nicht. Denn das muss wirtschaftlich für sie tragbar sein. Der Senat wird keine Förderung an private Investoren geben. Groth könnte sich eine **Durchmischung mit städtischen Gesellschaften oder Baugenossenschaften** vorstellen, doch gibt es dazu keine positive Rückmeldung. Es wurden **Gespräche mit zwei Baugruppen** geführt, doch ist die Frage, ob das geht, noch nicht geklärt. Die Groth-Gruppe will das Quartier aus einem Guss mit hohem Anspruch bauen, es soll **keine 10-Jahre-Baustelle** entstehen. Sie könne das Quartier auch alleine bauen. Auf die Durchmischung könnte auch mit dem Bauprogramm, d.h. unterschiedlicher Ausstattung, eingegangen werden. Jedoch gibt es bei der Groth-Gruppe Mustergrundrisse, sie beginnen mit 2-Zimmer-Wohnungen mit ca. 60 qm. Bei Groth könne man sich kaum vorstellen 35qm-Wohnungen zu bauen.

Deshalb möchten die Verantwortlichen sich jetzt mehr Zeit nehmen und mit Fachleuten neue Überlegungen anstellen. Das Ergebnis könnte z.B. sein, dass höher gebaut wird und dabei ein größere Innenhöfe entstehen. Bis **Ende Februar** sollen alle Überlegungen in die **Vorgaben für ein** neues Verfahren aufgestellt sein. Dafür sollen fünf bis sechs Architektur- und Städtebaubüros eingeladen werden zu einem **diskursiven Verfahren in zwei Phasen** (zuerst für den Städtebau, dann für die Architektur, Grundrisse, Fassaden etc.), die jeweils sechs bis acht Wochen dauern. Danach rechnen die Groth-Planner mit einer Zeit von neun Monaten für den Erschließungsplan, so dass **Baubeginn im Herbst 2014 oder Frühjahr 2015** sein könnte. Die **Beseitigung der Altlasten** soll ab Spätsommer 2013 beginnen.

Diskussion:

R. Landmesser fordert **soziale Durchmischung** ein, damit kein Fremdkörper in der Lehrter Straße entsteht und fragt, welchen Bezug die Planung zur vorhandenen Bevölkerung hat.

K. Groth erklärt, dass sie die Lehrter Straße als Grundlage der Planung ansehen, Häuser an der Straße mit Vorgärten und Blockbildung nach hinten. Wenn städtische Gesellschaften oder Genossenschaften mit einsteigen, könnte eine Nettokaltmiete von 6,50 oder 7,50 Euro erreicht werden. Wenn sie selbst bauen wird es nicht billiger als durchschnittlich 8,50 Euro/Quadratmeter. Es wird kein Luxus gebaut, Geschosshöhen und Gebäudehöhen können angepasst werden.

W. Liebchen erwähnt, dass das Bauen mit Eigenkapital zu Qualität führen kann und sieht Chancen, dass Interessen eingebracht werden können. Er erinnert an die Schulplanung von 1995 für den Mittelbereich.

C.-G. Schulz stellt fest, dass es ein guter Ansatz wäre, die Ideen, die aus dem Gebiet kommen, in die Planung aufzunehmen. Das wäre sowohl für die Nachhaltigkeit wichtig, als auch gut für die Groth-Gruppe.

K. Groth betont, dass sie nichts bauen können, was sich nicht rechnet. Günstigere Mieten müssten Senat und IBB fördern.

A. Besener fragt nach, wie lange die (Gewerbe-)Mieter noch bleiben können. **K. Groth: bis Ende 2013!**

G. Orfey fragt nach bereits gebauten Quartieren.

K. Groth erwähnt **Karow-Nord** und das **Kirchsteigfeld in Potsdam 1998**, hier wurde auch die Kirche und das Quartiersmanagement eingebunden. Auf die Nachfrage nach einer Führung sagt er zu, dass **eine Bustour organisiert** werden könne.

S. Torka fragt explizit nach den Mieten und wie ein Durchschnitt von 8,50 Euro/m² (nettokalt) möglich ist.

K. Groth benennt das Ziel **100 Wohnungen** zu bauen **mit einer Miete von 8,50 Euro/m²**. Er erwartet im Mai oder Juni Entscheidungen von der Politik über neue Förderungen.

R. Nake berichtet von seiner Erfahrung mit großen neuen Quartieren und stellt sehr gute **Erfahrungen aus Tübingen** vor, wo **nur mit Baugruppen** gebaut und ein belebtes verdichtetes Stadtquartier entstanden ist. Er fragt nach, wo welches Gewerbe einziehen könnte. Der B-Plan legt Mischgebiet fest und kein reines Wohngebiet. Er fragt nach Parkplätzen, Verkehrserschließung und dem Stellplatzschlüssel.

K. Groth sieht die **Parkplätze in Tiefgaragen, Stellplatzschlüsseln von 0,7** (also auf 1 Wohnung 0,7 PKW-Stellplätze).

U. Erbe fragt nach dem Einsatz von Solar- oder Windenergie, Blockheizkraftwerk und Wasserfiltern

K. Groth berichtet, dass es eine Arbeitsgruppe für alternative Energie im Unternehmen gibt, er selbst aber in dieser Beziehung sehr konservativ ist. Favorisiert wird Fernwärme und Gas. Es wird untersucht, ob die vorgeschriebene Richtlinie KW70 auf **KW 55** verbessert werden wird. Er möchte aber keine Experimente machen.

F. Bertermann äußert sich als Ausschussvorsitzender für Stadtentwicklung in der BVV, dass bisher ein ganz normaler B-Plan im Verfahren ist. Der könne auch als VE-Plan weitergearbeitet werden, wenn das vom Investor beantragt wird. Es geht darum, dass im ersten Fall die Gemeinde initiativ ist, im zweiten der Investor. Er spricht sich dafür aus, dass die in der Vergangenheit erarbeiteten Vorstellungen und Wünsche der Anwohner/innen Bestandteil der Ausschreibungsunterlagen für das erneute Wettbewerbsverfahren werden und die Initiative/der Betroffenenrat als beratende Jurymitglieder teilnehmen können. Für soziale Mietpreise liegt die Verantwortung auch beim Senat. Es braucht heute unterschiedliche

Ausstattungsstandards von Wohnungen. Er fragt nach, ob der Investor bereit ist durch Quersubventionierung und Ausstattungsreduzierungen differenzierte und auch kostengünstige Mietpreise zu schaffen.

K. Groth will nicht unbedingt einen VE-Plan, es geht auch bei einem normalen B-Plan, dass der Investor für die Planungsleistungen bezahlt. Es wird unterschiedliche Ausstattung festgelegt werden. Die Vorgaben für den Workshop (Drehbuch) will er zur Verfügung stellen. Die Termine für die Jurysitzungen werden erarbeitet, er kann sich eine Öffnung vorstellen.

J. Dresdner, Vorstand der EVM Berlin eG, stellt fest, dass für ihn eine Miete von 8,50 Euro an der Grenze zur Realität sind, auch wenn er sich mit dieser Aussage unbeliebt macht. Er sieht ein Problem darin, dass es Förderung nicht mehr für die breiten Schichten der Bevölkerung gibt, wie zu Beginn des Sozialen Wohnungsbaus, sondern ausschließlich für Bevölkerungsgruppen, die auf dem Markt nicht mehr versorgt werden können. Im Bezug auf die 50 Wohnungen der EVM im Neubau Lehrter Straße Nord aus den 90er Jahren fühlt er sich von öffentlicher Hand und den Parteien im Stich gelassen. Das Quartier funktioniere nicht wegen zu vieler Probleme, die öffentlichen Anlagen verwahrlosen. Er spricht sich gegen Objektförderung aus, durch die Quartiere kaputt gemacht werden. Es muss eine **Mischung im Einzelhaus** geben. Aber obwohl auch Genossenschaften konservativ denken, ist er der Meinung, dass man beim Energiethema vorangehen muss. Fußbodenheizung und Niedrigenergiehäuser sind energetisch positiv.

K. Groth betont, dass bei den 8,50 Euro/m² natürlich eine Quersubventionierung eingerechnet ist, dafür sind andere Wohnungen teurer. Die Mietwohnungen bleiben im eigenen Bestand, der Stadtplatz wird zwar öffentlich gewidmet, aber selbst gepflegt. Der Standard ist 2,65m Deckenhöhe, aber keine Fußbodenheizung.

K. Koch, Anwohner und Gewerbetreibender fragt nach Gewerbeanteil und –mieten und ob Räume für Handwerk dabei sein werden.

K. Groth sieht die Gewerbeflächen rund um den Stadtplatz für Nahversorgung und Dienstleistung. Er könnte sich darüber hinaus einen kleinen Gewerbehof vorstellen, der nicht mit Wohnungen durchmischt ist, sieht aber nur einen geringen Anteil, da er keine große Nachfrage dafür erwartet.

R. Landmesser blickt zurück auf die Diskussionen um den Mittelbereich und sieht zwei zentrale Themen: der **großflächige Verlust von Grün**. Schon zum früheren städtebaulichen Wettbewerb wurde festgestellt, dass die Anzahl der Wohnungen für das Gebiet zu hoch ist. Er sieht bei höherer Bebauung mehr freie unverschattete Flächen und erinnert an den Entwurf von Sauerbruch und Hutton mit einer großen Grünfläche in der Mitte und der Abschottung zur Bahn (Lärmschutz) durch Gebäude. Außerdem ist er der Meinung, dass **sozial verträgliche Mieten** in einem Teil der Wohnungen sich **auch ohne öffentliche Gelder** verwirklichen lassen.

U. Erbe spricht sich gegen sehr niedrige Deckenhöhen aus, ist allerdings der Meinung, dass energieeffizientes Bauen notwendig ist, da die Nebenkosten die zweite Miete sind. Er verweist auf **Green Moabit** und das **Unternehmernetzwerk**.

W. Liebchen unterstützt innovative Ideen, **mit ökologischem Ansatz sollte ein zukunftsweisendes Viertel entstehen**. Das bringt auch für den Investor einen Imagegewinn.

K. Groth stellt zum Schluss klar, dass genau kalkuliert wird, dass das Quartier aber auch funktionieren muss. Deshalb **wird es auch Flächen geben, die zum Nulltarif laufen**. Die gesamte Erdgeschoss-Zone an der Lehrter Straße kann nicht für Gewerbe zur Verfügung gestellt werden, da gäbe es nicht genug Nachfrage. Er ruft dazu auf, dass sich Mietinteressenten für Gewerbe bei ihm melden.

Nach Ende der Diskussion, als viele schon gegangen sind, wird noch eine **historische Untersuchung** über das Gebiet verteilt.

An die Diskussion mit Klaus Groth schließt sich noch eine Diskussion derjenigen an, die noch zu den weiteren Tagesordnungspunkten geblieben sind. Daraus einige Stichpunkte:

- Der Kiez muss sich deutlich artikuliert in die Diskussion einbringen.
- Wenn es Mietpreisverbilligung durch Einbringung von Eigenleistungen gibt, dann müssen diese Rechte dauerhaft gesichert sein.
- Sehr angenehmes Wohnen im Huttenkiez, obwohl dort so viele Arme leben nach der QM-Statistik.
- Menschenrecht auf Wohnung – Transferempfänger nicht automatisch als Problem sehen.
- Abschieben von Armen in die Außenbezirke muss verhindert werden.
- Integration in die Nachbarschaften ist wichtig
- Die neuen Wohnungen sollen auch für Leute aus der Nachbarschaft erschwinglich sein. Auch Mietinteressenten für Wohnungen sollten sich bei der Groth-Gruppe melden.

TOP 3) Aktuelles aus der Lehrter Straße und Umgebung

Baumfällungen auf der Ulmeninsel

Herr Leder vom Grünflächenamt hat die Frage aus der Dezember-Sitzung beantwortet. Die Linden waren teilweise abgestorben oder hatten Stammschäden durch Sonneneinstrahlung (das Stadtklima ist zu heiß geworden) und mussten deshalb Anfang Dezember gefällt werden. Es wird im März oder April 2013 nachgepflanzt, aber keine Linden oder Ulmen mehr, da sich der Standort wegen der Klimaerwärmung nicht mehr für diese Baumarten eignet.

Vier große Ulmen an der Stichstraße zur Lehrter 5b-d

wurden gefällt, teilweise bestimmt 150 Jahre alt. Der Betroffenenrat wird beauftragt sich beim Grünflächenamt nach den Gründen zu erkundigen.

Lehrter 69a

Seit 1. Februar 2012 gehört das Haus der Berliner Stadtmission (Frage aus der Januar-Sitzung, per mail von Herrn Geisthardt beantwortet).

Umbau der Seydlitzstraße

mit Querparken ist im laufenden Förderprogramm des Stadtumbau West nicht mehr enthalten, da es in der Priorität weit nach hinten gerutscht ist. Eine höhere Priorität haben das Außenbecken und der Weiterbau der Döberitzer Verbindung über die Lehrter Straße hinaus. Da der Bezirk Mitte voraussichtlich aber weiterhin im Geltungsbereich der Neuauflage des Förderprogramm liegen wird, könnte das Projekt Querparken Seydlitzstraße, wenn es den neuen Förderkriterien entspricht, möglicherweise später verwirklicht werden (Frage aus der Januar-Sitzung, per mail von Frau Block, Stadtplanungsamt beantwortet).

Fritz-Schloß-Park / Poststadion – barrierefreie Durchwegung

Bei den ausgehängten Unterlagen der Gruppe Planwerk waren drei Varianten für eine mögliche Durchwegung dabei, einmal der schon länger vorgeschlagene Hohlweg im dritten Rang des Stadions, einmal ein Weg außen um die Hochplätze und ein Weg mit Rampe statt der existierenden Treppe hinter dem Freibad. Es war aber niemand mehr da, der diese Varianten erläutern konnte.

Casino

Die Frage aus der Januarsitzung nach dem Stand der Interessenbekundung oder Betreibung und Eröffnung ist noch nicht beantwortet.

Außenbecken hinter Hallenbad

Im Januar wurde durch die Presse und auch durch eine Mail des Stadtrats Davids an die BVV-Fraktionen bekannt, dass Senator Henkel den Bau des Außenbeckens nicht unterstützt, mit Zitat aus einer Anhörung im Senat. Schließlich wurde dementiert, der Aufsichtsrat der

Berliner Bäderbetriebe (BBB) würde in Kürze entscheiden, was dann aber ebenso wie im Dezember 2012 nicht geschah.

Am 1.2.13 hat der Sportausschuss des Abgeordnetenhauses einen Antrag der Linken zur Unterstützung des Baus des Außenbeckens beraten, der von SPD und CDU-Mehrheit abgelehnt wurde. Im Kern geht es darum, dass der Bezirk für den Fall eines Defizits der BBB durch den Betrieb des Außenbeckens bis zu einer bestimmten Summe aufkommen wollte, aber die Senatsfinanzverwaltung dieser Zusage angesichts der schlechten Haushaltslage des Bezirks nicht traut (Einzelheiten siehe in den Nachträgen zum Artikel: <http://www.moabionline.de/9238>).

Für die reservierten Mittel des Stadtumbau West muss bis Ende April eine Entscheidung gefallen sein.

Kletterhalle des DAV

soll im April 2013 eröffnet werden.

Verkehrsberuhigung Lehrter Straße

Es wird wieder nach dem Einbau der Moabiter Kissen gefragt, hierzu bitte das Dezember-Protokoll von 2012 auf S. 3 nachlesen.

TOP 4) Aktuelles zum QM-Gebiet Moabit-Ost - entfällt

TOP 5) Aktuelles aus Moabit

Schultheiss-Gelände

Es gibt einen **neuen Investor, HGHI**, der möglicherweise **Planänderungen** vornehmen will, z.B. kein Parkhaus von der Perleberger Straße aus (dadurch würde auch das Abstandsproblem zu den Häusern an der Lübecker Straße entschärft), sondern eine größere (2 geschossige) Tiefgarage mit Einfahrt von der Turmstraße, was evtl. Verkehrsprobleme verursachen könnte (z.B. Schleichverkehr durch die Lübecker Straße). Genaueres ist über die Pläne noch nicht bekannt. Möglicherweise werden sie zunächst nur im nichtöffentlichen Teil des Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt. (Einzelheiten siehe Nachtrag zum Artikel:

<http://www.moabionline.de/7248>)

Hertie-Gebäude

Die Eröffnung der Läden ist auf Mai 2013 verschoben.

Gewerbemieten Turmstraße

sind ein Problem, das dazu führt, dass schon einige Läden aufgegeben haben. Z.B. soll die monatliche Miete für Blume 2000 von 2.000 auf 4.000 Euro/m² erhöht worden sein.

Stadtgarten – Zentrum für Kunst und Urbanistik

ist eröffnet. Künstler wohnen dort für begrenzte Zeit mit Stipendien. Es fanden eine Reihe Veranstaltungen statt: Ausstellungen, Musikveranstaltungen, kulinarisches Kino ...

Bürgergarten von BürSte

Der Vertrag, den der Bezirk vorgelegt hatte, war problematisch und musste nachverhandelt werden. Z.B. sollte BürSte für Schäden, die an der Anlage entstehen, aufkommen, außerdem sollten Schrebergärtenbestimmungen gelten. Nach vielen Gesprächen hat BürSte den Vertrag unterschrieben. Es wurden Gruppen für die einzelnen Beete gebildet, eine bunte Mischung verschiedener Ideen.

Hamberger-Großmarkt

der Bebauungsplan ist immer noch nicht im Amtsblatt veröffentlicht worden.

TOP 6) Verschiedenes und Termine

Hinweis auf Mietenstopp-Diskussion und Film am 16.2.13 ab 16 Uhr (Film ab 18:30 Uhr).

TOP 7) Bei der nächsten Betroffenenratssitzung am 5.3. stellt das beauftragte Landschaftsplanungsbüro die Umgestaltung des Südhügels im Fritz-Schloß-Park vor.